

Individuelle Bedarfsermittlung

- Gesprächsleitfaden

Name Ermitt, Beda **01.01.2001** **GP-Nr./Az.** 3025049

Persönliche Sicht und persönliche Ziele

Wo arbeiten Sie?

- Art der Äußerung eigene Äußerung
 stellvertretende Äußerung

Ergänzende fachliche Sicht

Was macht Ihnen bei der Arbeit Spaß?

- Art der Äußerung eigene Äußerung
 stellvertretende Äußerung

Ergänzende fachliche Sicht

Was können Sie gut bei der Arbeit?

- Art der Äußerung eigene Äußerung
 stellvertretende Äußerung

Ergänzende fachliche Sicht

Ergänzende fachliche Sicht Es ist ihr wichtig Arbeits- und Pausenzeiten korrekt einzuhalten.

Was ist bei Ihrer Arbeit schwierig? Das Durchhalten.

- Art der Äußerung eigene Äußerung
 stellvertretende Äußerung

Ergänzende fachliche Sicht Bei Stress oder Überforderung kann es vorkommen, dass Frau Ermitt sich unruhig fühlt und ihren Arbeitsplatz verlässt, ohne der Gruppenleitung zuvor Bescheid zu geben. Auslöser hierfür können verschiedene Reize, wie z.B. Lautstärke sein, aber auch ein Wechsel der Betreuungspersonen in der Gruppe. Frau Ermitts Sensibilität für die Reize in ihrem unmittelbaren Umfeld erschweren ihr das kontinuierliche Ausführen von Tätigkeiten.

Welche Sachen wünschen Sie sich bei der Arbeit? Dass Herr B. nicht immer sagen soll: Ich soll lieber viel Gemüse nehmen. Aber er meint es nur gut.

- Art der Äußerung eigene Äußerung
 stellvertretende Äußerung

Ergänzende fachliche Sicht Frau Ermitt äußerte im Gruppenalltag bereits mehrfach, dass sie sich mehr Rückzugsmöglichkeiten wünscht. Z. B. durch Trennwände am Arbeitsplatz. Außerdem hat sie im gestrigen Gruppengespräch benannt, dass sie Urlaub nehmen möchte.

Können Sie sich einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorstellen? Nein, erstmal nicht.

- Art der Äußerung eigene Äußerung
 stellvertretende Äußerung

Ergänzende fachliche Sicht Derzeit ist es nicht realistisch, dass Frau Ermitt auf einem Außenarbeitsplatzbeschäftigt werden könnte. Sie benötigt dauerhaft eine strukturierte Umgebung mit verlässlicher Begleitung unter reizarmen Bedingungen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Was möchten Sie in Ihrer Freizeit machen? Spazieren gehen, Einkaufen gehen, am Parkplatz (bei mir) Fußball spielen
Das ist alles gut so.

- Art der Äußerung eigene Äußerung
 stellvertretende Äußerung

Ergänzende fachliche Sicht keine Ergänzung.

Wie wohnen Sie aktuell? In einer Außenwohngruppe.

- Art der Äußerung eigene Äußerung
 stellvertretende Äußerung

Ergänzende fachliche Sicht Frau Ermitt lebt seit Januar 2025 in einer Außenwohngruppe mit vornehmlich gleichaltrigen Personen zusammen. Ihr Umzug ist auf ihren Wunsch nach einer gleichaltrigen Peer-Group hin umgesetzt worden. Zuvor lebte sie in einer Wohngruppe mit deutlich älteren Mitbewohnern zusammen.

Wie und wo möchten Sie wohnen? Da wo ich bin. Nur T. (Mitbewohnerin) soll nicht immer austicken.

- Art der Äußerung eigene Äußerung
 stellvertretende Äußerung

Ergänzende fachliche Sicht keine Ergänzung.

Was ist Ihnen sonst noch wichtig? Reden. Immer sprechen, wenn was ist.
Mehr Freiheiten. Mit dem Bus zu Mama fahren.

- Art der Äußerung eigene Äußerung
 stellvertretende Äußerung

Ergänzende fachliche Sicht Frau Ermitt benennt regelmäßig ihren Wunsch nach mehr Freiheiten im Alltag. Diese bestehen offenbar für sie im Schwerpunkt darin, im Stadtgebiet selbständig mobil sein zu können.

Kontextfaktoren

Was ist wichtig, um Sie und Ihre aktuelle Situation zu verstehen? Wenn was schlimm ist, muss ich mich kratzen. Ich will nicht mit alten Menschen wohnen. Das war nicht schön.

ergänzende fachl. Sicht:
Frau Ermitt erfährt innere Ruhe bei klar strukturierten und verlässlichen Tagesabläufen. Sie bevorzugt feste Bezugspersonen und einen reizarmen Arbeitsplatz. Stress kann unter Umständen zu selbstverletzendem Verhalten (Aufkratzen der Beine) führen. Frau Ermitt hat eine Salbe, die sie bei empfundenem Stress aktiv als Coping-Strategie nutzt, um sich nicht an der Haut kratzen zu müssen.

Wer oder was hilft Ihnen jetzt schon, so zu arbeiten wie Sie wollen? Herr B. (Gruppenleiter).

ergänzende fachl. Sicht:
Die Nutzung eines Tagesplans, der inhaltlich an den Plan der vorherigen Werkstatt angepasst wurde, geben Frau Ermitt Sicherheit im Tagesverlauf, zumal auf diesem die Bezugsperson abgebildet ist, die für sie jeweilig zuständig ist. Frau Ermitt profitiert von einer Begleitung der Pausen- und

Wer oder was hilft Ihnen jetzt schon, so zu arbeiten wie Sie wollen?

Essenssituationen, da auf diese Weise Stressfaktoren vermieden werden können.

Was fehlt Ihnen bei der Arbeit?

Eigentlich nichts.

ergänzende fachl. Sicht:

Frau Ermitt hat in den vergangenen Tagen mehrfach benannt, dass sie gerne Stellwände an seinem Arbeitsplatz hätte, um ihre Umgebung noch reizärmer gestalten zu können.

Aktivitäten und Teilhabe

Was gelingt und was gelingt nicht bei der Arbeit?

Frau Ermitt arbeitet an einem Einzelarbeitsplatz der Gruppe "Name Gruppe". Ihr gelingen einfach-serielle Tätigkeiten über kurze Zeiträume von ca. 20 Minuten wobei sie ihre Aufgaben eher hastig ausführt. Frau Ermitt ist es wichtig, dass ihr jederzeit zur Orientierung und zur Schaffung von Vorhersehbarkeit ein Tagesplan mit Bildern/Piktogrammen zugänglich ist. Dieser wird jeweils morgens mit ihr gemeinsam erstellt und wird gegebenenfalls im Laufe des Tages angepasst, um Frau Ermitts aktueller psychischer Stabilität zu entsprechen. Zusätzlich nutzt sie einen Time-Timer um Arbeits- und Pausenzeiten nachvollziehen zu können. Sie kann ihren Arbeitsplatz für den Arbeitsauftrag "Name Arbeitsauftrag" mit engmaschiger Begleitung selbst einrichten. Darüber hinaus benötigt sie Unterstützung bei der Kontrolle ihrer Arbeitsergebnisse sowie verbale Anleitung beim Aufräumen ihres Arbeitsplatzes. Frau Ermitt möchte sich als selbständig handelnd zu erleben. Ihre Hauptbezugspersonen gestalten die Begleitung daher so, dass sie konstant präsent und ansprechbar sind, ohne dabei aufdringlich zu wirken. Damit entsteht für Frau Ermitt ein geschützter Rahmen, in dem sie sich gleichzeitig sicher und autonom fühlen kann. Bei Überforderung oder Reizüberflutung zieht sich Frau Ermitt ohne Ankündigung zurück. Auf Druck reagiert sie ablehnend.

Was gelingt und was gelingt nicht im Kontakt mit anderen Menschen?

Frau Ermitt konnte sich in den letzten Monaten gut in ihre neue Arbeitsgruppe integrieren und ist bereits ein fester Bestandteil dieser geworden. So gelingt es ihr inzwischen, ihren Einzelarbeitsplatz für kurze Arbeitsphasen – die gemeinsam mit anderen Beschäftigten am Gruppentisch stattfinden – zu verlassen. Sie nimmt hauptsächlich Kontakt zu ihren direkten Bezugspersonen auf, wobei sie zeigt ein starkes Bedürfnis zeigt, ihre Anliegen unmittelbar mitzuteilen sowie bedürfnisorientiert handeln zu können. Können ihre Anliegen nicht direkt aufgegriffen werden, kann dies zu Unruhe führen und autoaggressives Verhalten auslösen. Frau Ermitt spricht in kurzen Sätzen, wobei sie ihre Gestik und Mimik einsetzt. Ihre Artikulation ist für ihre Bezugspersonen gut verständlich. Sie erkennt Gestik, Mimik und einfache Signale ihrer Gesprächspartner. Kürzere verbale Interaktionen gelingen ihr ohne Einschränkungen. Bei längeren Gesprächsinhalten bricht sie die Kommunikation ab, wenn sie sich überlastet fühlt.

Was gelingt und was gelingt nicht bei der Selbstversorgung, im häuslichen Leben und bei

In ihrer neuen Wohnform kommt Frau Ermitt offenbar gut zurecht. Sie benötigt keine Unterstützung im Bereich der Pflege. Es ist ihr jedoch wichtig, dass sie bei Bedarf die verbale Begleitung ihrer Mittagsmahlzeit

der Mobilität? einfordern kann, um Überforderung, z.B. bei der Auswahl oder der Nahrungsmenge, zu vermeiden.
Frau Ermitt hat keine körperlichen Einschränkungen, ist motorisch sicher und in bekannter Umgebung orientiert. Sie benötigt keine körperlich bezogenen Hilfsmittel. Inwieweit sie in Bezug auf unbekannte Wegstrecken im Bereich des ihr noch neuen Stadtgebiets orientiert ist, ist noch zu ermitteln. Frau Ermitts Wunsch nach mehr Mobilität zeigt jedoch, dass eine Überprüfung der räumlichen Orientierung und Verkehrssicherheit im Rahmen eines ÖPNV-Training sinnvoll ist. Derzeit nutzt sie den Fahrdienst, um ihren Weg zur Arbeit zu bewältigen.

Was gelingt und was gelingt nicht in der Freizeit oder bei anderen Aktivitäten? Freizeitaktivitäten im privaten Bereich – wie Spazieren gehen, Einkaufen, Fußballspielen oder Mithilfe beim Kochen – bereiten Frau Ermitt Freude und gelingen ihr gut. Weitere strukturierte Angebote im Werkstattkontext (z.B. Schwimmen oder Fußballspielen) könnten ihre Möglichkeiten der Teilhabe weiter fördern.